

Papaya mit Rosinen

Foto: privat



Helmut Gotschy

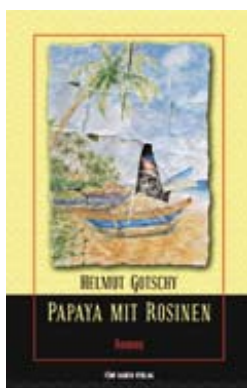
Schreiben – die öffentliche Erklärung, wie man als Betroffener mit seinem Schicksal fertig wurde und wird, ist wohl eine hervorragende REHA-Maßnahme für den Autor. Aber, lohnt es sich auch für andere Betroffene, die vielen Bekenntnisse, die ja sehr oft Reiseberichte darstellen, zu lesen? Ich glaube: fast immer. Denn jedes Schicksal hat seine eigene Geschichte und nicht jede Behinderung ist von der gleichen Art. Man wird bereichert.

Im Falle des Romans „Papaya mit Rosinen“ hatte der Held, Wolfgang Steinemann, mit acht Jahren Kinderlähmung (Poliomyelitis), eine schreckliche Infektionskrankheit, welche die jüngeren Deutschen erfreulicherweise gar nicht mehr kennen, weil diese wegen der in den 1960er Jahren eingeführten Schluckimpfung in den meisten Ländern der Welt ausgerottet wurde. Dennoch gibt es in Deutschland wohl noch an die 100 000 Überlebende der großen Polioepidemie der 50er Jahre, und von denen erleben derzeit etwa 65 Prozent, was auch dem Helden des Buches passiert: die Polio kommt 40 Jahre später als Post-Polio-Syndrom zurück! Dabei war doch für ihn schon das Durchstehen der Akutphase eine übermäßige Herausforderung, an die ihn ein schwaches, verkürztes Bein als fortdauerndes Überbleibsel erinnerte. Und da hatte sich zu allem Überfluss während seines Klinikaufenthaltes auch noch der Vater von der Mutter getrennt! Was für eine Tragödie!

Das Buch spinnt mehrere Fäden zu einer Lebensgeschichte zusammen: Um die immer präsenste Überwindung der Schwäche rankt sich die Rebellion des Jungen der 68er Jahre gegen seine nun überprotektive Mutter, seine Selbstfindung auf Fernreisen als Tramp mit vielen Begegnungen mit interessanten Musikern jener Zeit, der schwierige Entschluss, sich zu einem geordneten Leben als Instrumentenbauer durchzuringen, ja eine Familie zu gründen. Alle diese Geschichten erzählt der Held zwei Freunden, Vera und Nico, während eines Aufenthaltes auf Sri Lanka, bei dem er durch ayurvedische Medizin das Herannahen des Post-Polio-Syndroms verzögern möchte.

Helmut Gotschy bezeichnet sein Buch als Roman. Natürlich steckt darin sehr viel Autobiographisches (z. B. hat er selbst mehr als 800 Drehleiern gebaut, altertümliche Seiteninstrumente, die ein Pendant zum Dudelsack bilden). Vieles aber ist gekonnt entfremdet, verschleiert, „verdichtet“. Das ist es, was das Buch so spannend macht.

Reinhardt Rüdell



Papaya mit Rosinen
von Helmut Gotschy

erschien Ende März
im Fünf Raben Verlag
und ist überall erhältlich,
wo es Bücher gibt.
ISBN 978-3-935566-20-9